Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 206. Sonnabend den 4. September 1886. IV. Jahrg.

** Die Ursachen der Magenleiden.

Zu den verbreitetsten Krankheiten der Gegenwart gehören diejenigen des Magens und überhaupt der Verdauungsorgane; namentlich der Magenkatarrh wird, neben Nervosität und Blutarmuth, schon zu den Modekrankheiten gezählt werden dürfen. Unter diesem Titel werden freilich ziemlich verschiedene, und verschiedenen Quellen entsprungene Formen von Magenleiden zusammengefaßt; doch wird unter denselben der (chronische) Magenkatarrh im engeren Sinne immerhin weitaus überwiegend sein. Eine der häufigsten Entstehungsursachen desselben ist, wie namentlich die Magen-Spezialitäten unter den Aerzten bestätigen werden, im kalten Trunke, insbesondere im „Bier auf Eis" zu suchen. In vielen Fällen bleibt es freilich beim akuten Katarrh, der aber, wo irgend begünstigende Umstände vorhanden sind, nur allzu leicht in den schwer zu beseitigenden chronischen übergeht. Wir lernten erst dieser Tage wieder ein paar solcher Leute kennen, die unzweifelhaft ihrer eigenen Versicherung nach ihren hartnäckigen Magenkatarrh einem einzigen Glas Bier auf Eis verdanken, und von denen der eine, ein Wiener, schon seit ein paar Jahren leidend ist. Es sollte deshalb weit mehr, als bisher geschieht, vor dem unvorsichtigen Trinken kalten Bieres (und auch Weißweins) gewarnt werden. Die Leute wissen zwar wohl, daß man in erhitztem Zustande, nach raschem Gehen u. dergl., nicht kalt und in vollen Zügen trinken darf, da dies Lungenkatarrh und sogar Lungenschwindsucht zur Folge haben kann (was jedoch, in Hinblick auf die zahlreichen Wände zwischen Magen und Lunge, vielfach bestritten wird); aber sie wissen oder bedenken nicht, daß auch, wenn man gar nicht erhitzt ist, jede plötzliche stärkere Temperaturerniedrigung des Magens durch kaltes Trinken oder durch Genuß von Eis einen Katarrh zu erzeugen fähig ist. Bier auf Eis darf daher verständiger Weise anfänglich nur in ganz kleinen Schlucken getrunken werden; auch ist es rathsam, vorher ein paar Bissen Brot oder dergl. zu essen. Besonders stark ist die Versuchung zu unvorsichtig raschem Trinken bei Eisenbahnreisen in der heißen Jahreszeit, wo die Passagiere, wenn nur ein paar Minuten Aufenthalt sind, an das Buffet rennen und dann das im Sturm erkämpfte Seidel in ein Paar Zügen herunterstürzen.

Eine andere Ursache der Häufigkeit der Magenleiden, die wir nur noch ganz flüchtig erwähnen wollen, ist das Zuvielessen. Man darf wohl behaupten, daß namentlich die „besser situirten" Klassen im Allgemeinen größere, oft erheblich größere Quantitäten Speisen konsumiren, als zur Ernährung nothwendig und für die gehörige Verdauung heilsam ist. Das muß mit der Zeit zur Magenschwäche (Dyspepsie) führen, und, wie besonders das Beispiel der Nordamerikaner zeigt, um so sicherer, je hastiger zugleich gegessen wird. (Auch durch die Nöthigung, im Fluge zu essen, fördert das Eisenbahnreisen die Magenleiden.) — Umgekehrt kann aus bewährter Erfahrung kein anderes Heilmittel als so wirksam gegen Magenkatarrh 2c. empfohlen werden als knappe (und reizlose) Diät, unter Umständen sogar Hungerdiät — unter Ausschließung nicht etwa bloß der bekannten schwer verdaulichen, sondern auch aller erregenden Nahrungsmittel, zu denen auch Fleisch zu rechnen ist. Von diesem ebenso einfachen als billigen Mittel, zu dessen Anwendung nichts als ein wenig Entsagung gehört, wird heutzutage viel zu wenig Gebrauch gemacht. Die Patienten (und theilweise auch die Aerzte) legen ein übermäßiges Gewicht auf „kräftige Ernährung", und vergessen die unbedingte Wahrheit des Satzes: der Mensch lebt nicht von dem, was er genießt, sondern von dem, was er verdaut. In Bädern, die hauptsächlich von Magenkranken frequentirt werden, kann man mit Erstaunen sehen, wie viele der letzteren, trotz aller ihrer Klagen und Beschwerden, Tag für Tag reichliche Diners an der Table d'hôte zu sich nehmen, und zwar ohne daß ihnen dies von ihren Aerzten verboten wäre. Auf diese Weise muthen sie ihrem geschwächten Verdauungsvermögen fortwährend Leistungen zu, denen es nun einmal nicht gewachsen ist, und wundern sich dann, daß der Rakoczy oder was es sonst für ein Brunnen ist, keine, oder keine durchschlagende Hilfe schaffen will. Aber, wie sollte Wasser, und Wasser allein, so große Dinge thun können!

Politische Tagesschau.

Ueber die geschehene Entsendung einer Deputation der deutschen Armee nach Pest äußert sich das Wiener „Fremdenblatt": „Was die Munizipien von München und Berlin in übelverstandenem Eifer und übel angebrachter nationaler Aufwallung gegen die Kourtoisie und gegen Ungarn gefehlt, die oberste deutsche Heeresleitung hat es in weiser Anordnung mehr als wettgemacht. Angehörige alterprobter Regimenter, deren Standarten schon im brandenburgischen Korps vor Ofen geweht hatten, sowie die Nachkommen ruhmreicher Ahnen, die schon Karl von Lothringen des höchsten militärischen Lobes würdig fand, sind in der ungarischen Hauptstadt als die Repräsentanz jener formidablen Heeresmacht angekommen, welche unserer Armee heute abermals in inniger Waffenbrüderschaft verbunden ist. Wenn die Entsendung dieser Deputation einerseits aufs Neue von den innigen und herzlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarmächten und dem Streben der maßgebenden deutschen Kreise zeugt, diese Beziehungen bei einer so schönen und bedeutungsvollen Feier zum Ausdrucke zu bringen, so hat andererseits die Vertretung der ungarischen Hauptstadt durch den sympathischen und ehrenvollen Empfang, welchen sie den deutschen Offizieren bereitet, volles und freudiges Verständniß für den Werth und die Bedeutung jenes innigen Bundes an den Tag gelegt. Die deutschen Kameraden finden nicht allein das herzliche Entgegenkommen im Offizier-Korps unserer Armee, die an den Siegestag von Ofen nicht denken kann, ohne sich der heldenmüthigen Theilnahme der brandenburgischen, bayerischen, sächsischen und schwäbischen Krieger an jener Waffenthat zu erinnern — sie finden auch aufrichtige und warme Sympathien im Volke von Ungarn, dem das Erscheinen der deutschen Heeres-Deputation die glänzendste Genugthuung für das Fernbleiben der größten deutschen Kommunen bietet. Dankbar erkennt Ungarn die Thaten deutscher Krieger in jenem großen Kampfe für Ofens Befreiung, dankbar wird es in diesen Festtagen neben den Vertretern unseres tapferen Heeres die Repräsentanten jener großen Armee erblicken, deren Vorfahren vor Ofen Schulter an Schulter mit den Kaiserlichen gefochten; freudig wird es bei der patriotischen Feier die illustren Vertreter eines Reiches begrüßen, mit dem wir uns so innig verbrüdert wissen durch den Bund der Herrscher und der Nationen."

Bisher hatte man immer nur gehört, daß die belgischen Sozialisten die Forderung auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts erhoben. Jetzt erklärt das offizielle Blatt der Partei, der „Peuple", daß das allgemeine Stimmrecht nur das Mittel sein soll, das Königthum und den Senat zu beseitigen, eine zur überwiegenden Mehrheit sozialistische Kammer zu schaffen und sodann das Kollektiveigenthum einzuführen.

Die Berichte über den durch das Erdbeben in Griechenland verursachten Schaden lauten sehr traurig. Die Verwüstungen treffen, abgesehen von den Verlusten an Menschenleben, die Bevölkerung um so härter, als sie eine arme ist, welche ohnehin schon unter schwierigen Verhältnissen den Kampf um das Leben aufzunehmen hatte. Zwar hat die griechische Regierung schon Maßregeln getroffen, um dem augenblicklichen Nothstande zu steuern, aber es bleibt noch so viel zu thun übrig, daß die Freunde des alten, hellenischen Boden gewiß jenen zur Linderung des Elends ihre Beihülfe nicht verweigern werden.

* Zu den Vorgängen in Bulgarien.

Der Zar und Fürst Alexander.

Der russische offizielle Regierungs-Anzeiger veröffentlicht ein Telegramm des Fürsten Alexander an den Kaiser, welches letzterem am 18. August a. St. (30. August n St.) durch Vermittelung des Leiters des russischen Konsulats in Rustschuk zugegangen ist, sowie die Antwort des Kaisers, welche dieser dem Fürsten telegraphisch nach Philippopel ertheilt hat. Das Telegramm des Fürsten lautet: „Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich es, Ew. Majestät meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen dafür, daß der Vertreter Ew. Majestät in Rustschuk durch seine offizielle Gegenwart bei meinem Empfang der bulgarischen Bevölkerung gezeigt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Akt nicht billigen kann. Gleichzeitig bitte ich um die Erlaubniß, Ew. Majestät meinen vollen Dank aussprechen zu dürfen für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgorukoff als außerordentlichen Gesandten Ew. Majestät. Indem ich die legale Gewalt wieder in meine Hände nehme, ist es mein erster Schritt, Ew. Majestät auszusprechen, daß ich die feste Absicht habe, jedes mögliche Opfer zu bringen, um die hochherzigen Intentionen Ew. Majestät unterstützen zu können, welche dahin gehen, Bulgarien aus der schweren Krise herauszubringen, welche es gegenwärtig durchmacht. Ich bitte Ew. Majestät, den Fürsten Dolgorukoff zu ermächtigen, sich direkt und sobald wie möglich mit mir zu verständigen, und werde glücklich sein, Ew. Majestät den sicheren Beweis unveränderlicher Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Prinzip hat mich genöthigt, den gesetzmäßigen Zustand in Bulgarien und Rumelien wieder herzustellen. Da Rußland mir meine Krone gegeben, so bin ich bereit, dieselbe in die Hände seines Souveräns zurückzugeben." — Die Antwort des Kaisers lautet: „Ich habe das Telegramm Eurer Hoheit erhalten. Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht

---

65)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ellen — vor der ja überhaupt die ganze Angelegenheit verborgen wurde — hatte natürlich keine Ahnung von der schmählichen Rolle, die ihre angebliche Tochter mit großer Virtuosität spielte. — Was den unschuldig Angeklagten selbst betraf, so hatte Joseph's Charakter sich in der Prüfung geläutert, wie echtes Gold im Feuer. Mit ruhiger Würde schickte er sich in seine traurige Lage, ertrug er alle peinlichen Konsequenzen derselben.

Seit das schreckliche Ereigniß — die Verhaftung des Sohnes — in der Familie Wardenthal bekannt geworden, herrschten Angst und Trauer daselbst.

Frau Ada geberdete sich wie eine Rasende und klagte Gott und Menschen an, weil sie unverschuldet ein Unglück getroffen; sie sprach nur immer von sich, wie denn die Leiden Anderer überhaupt für sie nicht existirten. Dabei gab sie in dem Egoismus ihres Schmerzes der unschuldigen Mary die Schuld, das Uebel verursacht zu haben. Denn wenn Joseph dieses bettelarmen und niedrig geborenen Mädchens wegen, sagte Frau Ada, nicht die Hand der Erbin ausgeschlagen hätte, würde er nie einen Streit mit der Lady Falkland gehabt und deshalb auch nicht den Verdacht auf sich gelenkt haben, daß er die alte Dame vergiftet, um sich der Verantwortung zu entziehen und die Folgen seiner leichtfertigen Handlungsweise nicht tragen zu müssen.

Professor Wardenthal hatte einen schweren Stand. Tiefgebeugt durch den Schicksalsschlag, welcher den geliebten Sohn getroffen, hatte er noch unter der Unvernunft seiner Gattin zu leiden, während ihm die unedle Denkart der eigenen Tochter Scham und Aerger bereitete. Er hatte nämlich später aus Mary's Erzählung von dem Besuche Adelens sehr richtig geschlossen, daß es sich in dem Falle um eine Weiber-Intrigue gehandelt, und so wenig er selbst die Liebe der beiden thörichten Kinder billigte, so wollte er dieselbe doch nicht mit so schmählichen Mitteln bekämpfen.

Joseph hatte seinen Vater schriftlich gebeten, für Mary zu sorgen und auch des armen blinden Mannes im Krankenhause zu gedenken.

Seine Zwangslage, in welcher er auf Anderer Beistand angewiesen war, hatte ihn auch dem Vater gegenüber zu einem offenen Geständnisse genöthigt, und so erfuhr denn der gute alte Herr in Einem von den heimlichen Besuchen seines Söhnleins bei der schönen Mary, wie von der Errettung ihres Vaters bei dem Anfalle in der Angerstraße.

Der Aerger des braven Professors darüber, „von den beiden Fratzen" so schmählich hinter's Licht geführt zu sein, äußerte sich Mary gegenüber in fast komischer Weise, und das junge Mädchen hatte unter Thränen lachen müssen, als ihr väterlicher Freund und Lehrer sie ein „grundfalsches Krokodil" genannt, dem er solche Tücke bei so großer Jugend gar nicht zugetraut hätte.

Bald aber schwand jegliche Heiterkeit aus Mary's Gesichtchen, als der Professor, den Bitten seines Lieblings nachgebend, nichts verhehlte und die ganze schaurige Vergiftungsgeschichte erzählte, die mit Joseph's Verhaftung abschloß.

Selbstverständlich war sowohl Mary wie auch dem Professor nicht einen Moment der Gedanke gekommen, Joseph könne die geringste Schuld haben an dem tragischen Ende der Lady Falkland. Da sich nicht leugnen ließ, daß die alte Dame durch Arsenik vergiftet worden sei, gaben sie einem unglücklichen Zufall die Schuld und waren der Ansicht, daß ein verhängnißvolles Zusammenwirken verschiedener Umstände den Verdacht auf den unschuldigen Joseph gelenkt habe.

Die arme Mary ertrug auch diese neue Prüfung mit wahrem Heldenmuth und nächst dem festen Gottvertrauen tröstete sie die Treue und Standhaftigkeit ihres Geliebten. Er hatte also die Hand der schönen jungen Erbin verschmäht, um seiner Liebe getreu zu bleiben! Sie machte sich jetzt ernste Vorwürfe, daß der Zweifel für kurze Zeit von ihrer Seele Besitz genommen und bat im Stillen dem armen Joseph tausendmal das begangene Unrecht ab.

Jener Brief blieb ungeschrieben, den Onkel John's Besuch unterbrochen; des Letzteren that Mary überhaupt dem Professor gegenüber nicht Erwähnung, denn in mädchenhafter Scheu nahm sie Anstand, von dem Antrag zu sprechen, den der Engländer ihr gemacht. Auch hielt sie das Ganze für eine momentane Gefühlsverwirrung, deren der „Onkel" sich jetzt gewiß schon schämte. So war es am besten, wenn das Gespräch jener Stunde ein Geheimniß blieb zwischen ihm und ihr; es hätte ihn ja auch grausam verletzen müssen, wenn der Professor — wie dies leicht möglich war — durch Wort oder Blick verrathen, daß er um diese zarte Angelegenheit wisse. Mary schmeichelte sich überdies mit der Hoffnung, daß der Onkel seinen sonderbaren Heirathsplan sogleich aufgegeben habe, und sie ward in dieser Vermuthung bestärkt, weil „John Brown" seitdem nur einen einzigen flüchtigen Besuch bei ihr gemacht, um sich nach ihrem und ihres Vaters Ergehen zu erkundigen. Seines Heirathsprojekts hatte er nicht erwähnt. —

Eine Unterredung mit seinem Vater hatte man dem unter einem schweren Verdachte Inhaftirten wohl endlich auf vieles Bitten gestattet, doch das Kästchen, welches Joseph dem Professor hatte übergeben wollen, mit der Bitte, es Mary zu bringen, war vom Untersuchungsrichter konfiszirt worden.

Wohl waren es qualvolle Tage und Nächte, die Joseph im Polizeigefangenhause durchlebte, doch peinvoller noch schlichen die Stunden für Frederik Falkland dahin.

Auf die Bahn des Verbrechens geschleudert durch die Gewalt zügelloser Leidenschaften, hatte der Kapitän noch nicht alles menschliche Gefühl verloren. Reue und Angst vor einer möglichen Entdeckung seiner Unthaten stritten um die Herrschaft und raubten seinen Tagen die Ruhe, seinen Nächten den Schlaf.

Nur wenn er Mary's, wenn er des Nebenbuhlers gedachte, des glücklichen Bevorzugten, der jetzt ein Gefangener, getrennt von der Geliebten, einer trüben Zukunft entgegenging, erhellte ein triumphirendes Lächeln seine finsteren Züge und er murmelte vor sich hin: „Der Dichter hat Recht, wenn er sagt:

„Es ist der Haß
Gewiß der süß're Trank,
Wir lieben flüchtig —
Doch wir hassen lang!"

Jack's Natur schien derartig gestählt im Bösen, daß er weder unter Gewissensangst, noch durch die Furcht vor Entdeckung zu leiden schien. Sein Appetit war gut, seine Laune vortrefflich und nur eine Bemerkung machte der Kapitän mit geheimem Schauer, das war: daß der Indier seit dem Tode der Lady Maud sich dem Genusse geistiger Getränke mehr denn je hingab.

Wollte er dadurch doch vielleicht geheime Gewissensbisse ersticken, indem er sich dagegen betäubte? Fast allabendlich hatte

gutheißen, da ich verhängnißvolle Konsequenzen für das Land voraussehe, das schon so sehr geprüft ist. Die Mission des Fürsten Dolgorukoff ist inopportun geworden. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchem Bulgarien wieder überliefert ist, so lange Sie dort bleiben werden. Ew. Hoheit werden zu würdigen wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, zu beurtheilen, was mir das geheiligte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Frieden des Orients gebieten."

Durch diesen Depeschenwechsel zwischen dem Fürsten Alexander und dem Zaren zeigt sich die bulgarische Frage im klarsten Lichte. Die Erklärung des Fürsten, daß er seine Krone von Rußland erhalten und bereit sei, sie dem Zaren zurückzugeben, beweist, wie richtig Diejenigen die Lage beurtheilten, welche jede Einmischung Deutschlands in die bulgarische Angelegenheit abriethen. Die Sache geht einzig und allein Rußland an. Fürst Alexander wurde vom Zaren als Fürst von Bulgarien eingesetzt und übernahm damit Rußland gegenüber gewisse Verpflichtungen. Diese Verpflichtungen sind wahrscheinlich dem Fürsten auf die Dauer zu schwer gefallen, sein selbstständiger Charakter konnte sich nicht in ein abhängiges Verhältniß fügen und so schüttelte er seine Verpflichtungen ab, ohne die Konsequenzen dieses Schrittes zu bedenken. Der bulgarische Staatsstreich war eben nur eine Folge des vom Fürsten unternommenen Versuchs, sein Abhängigkeitsverhältniß zu Rußland zu lösen; daß die Palastrevolution im Einverständniß mit der russischen Regierung inscenirt wurde, ist nunmehr zweifellos. Die gegenwärtige Lage ist für den Fürsten Alexander eine recht schwierige, und es bleibt abzuwarten, wie er sich mit derselben zurechtfinden wird.

Ein ganz besonderes Relief gewinnt die zurückweisende Antwort des Zaren durch die immer wieder und zwar gerade in den letzten Tagen mit großem Nachdruck auftretenden Nachrichten von dem vollständigen Einvernehmen der Dreikaisermächte. Danach wäre die Entente zwischen Deutschland und Rußland eine vollständige, und da Oesterreich im gleichen politischen System wie Deutschland steht, auch die Entente zwischen Rußland und Oesterreich; zwischen den drei Mächten existire keine Meinungsverschiedenheit. Die Meldung, daß Fürst Alexander in Lemberg Depeschen aus Franzensbad erhalten hätte, wird als eine tendenziöse Unwahrheit bezeichnet; es war zur Zeit, als Fürst Bismarck in Franzensbad war, sogar dort noch vollständig unbekannt, daß Fürst Alexander durch Galizien reisen werde.

Fürst Alexander ist am Mittwoch in Philippopel angekommen und von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen worden. Der Fürst wird wahrscheinlich am Freitag Abend in Sofia eintreffen. Die Situation in Sofia ist immer noch unklar. Aus Sofia in Bukarest eingetroffene Nachrichten, welche von der „Agence Havas" weiter verbreitet werden, melden, daß Oberst Mutkuroff, welcher mit 6 Regimentern dort eingetroffen sei, Karaweloff, Zankoff, Clement, Nikoforoff und andere bei dem Staatsstreich betheiligte Personen verhaftet habe. Der Fürst hätte befohlen, Karaweloff und Zankoff freizulassen. Die Uebrigen seien jedoch in Haft behalten. Die beiden Regimenter, welche am Staatsstreich betheiligt waren, seien nach Küstendil zurückgeschickt worden; die dortige Bevölkerung habe auf die Nachricht von der Rückkehr dieser Regimenter alle Munitionsvorräthe in Küstendil zerstört. Karaweloffs Rolle scheint also keineswegs über allen Zweifel erhaben gewesen zu sein

Die neuesten Nachrichten lauten:

St. Petersburg, 2. September. Eine Zuschrift an die Redaktion der „Neuen Zeit" besagt: Für Rußland gebe es hinsichtlich Bulgariens nur zwei Wege, entweder die Okkupation Bulgariens, um die Anarchie zu beseitigen und die Ordnung wiederherzustellen oder die Ueberlassung Bulgariens an die Anarchie auf unbestimmte Zeit; einen dritten Weg kennen wir nicht, glauben auch nicht, daß die Würde Rußlands irgend welche Kompromisse zuließe.

Wien, 1. September. Die „Pol. Korresp." meldet aus Bukarest: Prinz Ludwig von Battenberg hat sich nach Sinaja begeben, wo er vom Könige von Rumänien in Audienz empfangen werden wird.

London, 2. September. Die „Morning Post" schreibt, der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." sei nur ein neuer Beweis von der dringenden Nothwendigkeit, daß alle friedliebenden Mächte sich über gemeinsame Schritte verständigten. Die öffentliche Meinung in Mitteleuropa habe sich entschieden genug gegen jedweden Versuch, den Frieden zu stören, geäußert, somit sei sie jetzt auch berechtigt, ein promptes und energisches Vorgehen zur Erhaltung des Friedens zu beanspruchen. In einer russischen Aggression gegen die Balkanhalbinsel liege ebenso eine sehr ernste Gefahr für Oesterreich und die Türkei, wie in einer französischen Invasion in Elsaß-Lothringen — für Deutschland.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September 1886.

— Den Kaiserlichen Majestäten ist der gestrige Tag der großen Herbst-Parade trotz der außerordentlichen Hitze doch ganz vorzüglich bekommen. Am Nachmittage nahmen Allerhöchstdieselben an dem großen Parade-Diner im Weißen Saale des Königlichen Schlosses Theil. Von dort kehrte Se. Majestät der Kaiser erst etwa um 7¼ Uhr nach dem Königlichen Palais zurück, während Ihre Majestät die Kaiserin sich schon etwas früher zurückgezogen hatte. Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser dann noch die Festvorstellung im Opernhause. Später fand bei den Kaiserl. Majestäten ein kleinerer Thee statt. — Im Laufe des heutigen Vormittags ließ der erlauchte Monarch sich die regelmäßigen Vorträge halten, arbeitete längere Zeit mit dem Vertreter des Militär-Kabinets, Oberst und Flügeladjutant von Brauchitsch, empfing den als Militärbevollmächtigten zur deutschen Botschaft nach Rom kommandirten Major von Engelbrecht, und hatte eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork.

— Der Kaiser hat dem Generalmajor Blume, Chef des Militär-Oekonomie-Departements, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Major Rohne vom 18. Artillerie-Regiment und Hauptmann Bendler vom 8. Infanterie-Regiment sind zur Theilnahme an den Manövern in der Schweiz vom 9. bis 16. September kommandirt worden.

— Der Afrikareisende Henry Stanley wird voraussichtlich im nächsten Monat nach Berlin kommen, um an dem „Kongresse zur Förderung überseeischer Interessen" Theil zu nehmen, der vom 13 bis 16. September dort stattfindet.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist der spanische Handelsvertrag unterzeichnet. Der Reichstag soll binnen Kurzem zu dessen Ratifizirung einberufen werden.

Kiel, 2. September. Ein russischer Kreuzer ist hier Vormittag eingelaufen.

Dresden, 2. September. Der König von Portugal ist heute Vormittag nach Gotha abgereist. Der König, Prinz Georg und Prinzessin Josepha gaben demselben das Geleite zum Bahnhofe.

Ausland.

Pest, 1. September. Die heutige Festsitzung der ungarischen historischen Gesellschaft anläßlich der Feier der Rückeroberung der Hauptstadt ist heute Nachmittag im Prunksaale des Redouten-Gebäudes in Anwesenheit der Minister, der Mitglieder des Parlaments, der Generalkonsule, der hohen geistlichen Würdenträger, der Generalität, der Mitglieder der Akademie, Universität und sonstigen wissenschaftlichen Anstalten, ferner der vom Auslande erschienenen Deputationen und von Nachkommen der an der Wiedereroberung betheiligt gewesenen Krieger aus Deutschland Oesterreich, Frankreich und Schweden unter großer Feierlichkeit vor sich gegangen. Um 5 Uhr erschien der König, begleitet von einer glänzenden Suite, darunter die deutsche Militärdeputation, sowie dem Kriegsminister, Grafen v. Byland, und den Generaladjutanten. Der König wurde von der sehr zahlreichen Festversammlung mit begeisterten Eljenrufen empfangen. Die Sitzung begann mit einer Rede des Oberbürgermeisters Rath, in welcher derselbe die Entstehung und Vorgeschichte der heutigen Feier skizzirte und dem Könige, den an der durch Deputationen theilnehmenden Nationen und den Nachkommen der Mitkämpfer im Befreiungskampfe dankte. Redner schloß mit einem Eljen auf König und Vaterland. Der Präsident der historischen Gesellschaft Minister Kemeny, warf einen historischen Rückblick auf das bedeutsame Ereigniß, welchem die heutige Feier gilt. Nach Verlesung eines Memorandums des Hofmarschalls Grafen Szechen zog sich der König unter brausenden Eljenrufen der Versammlung zurück.

Pest, 2. September. Der heutigen kirchlichen Feier zum Andenken an die Rückeroberung der Hauptstadt wohnten die Minister, die Kardinäle und Erzbischöfe, die Mitglieder des Reichstags und des Konsularkorps, die Generalität, die Spitzen der Behörden und die vom Auslande abgeordneten Deputationen, an ihrer Spitze die preußische militärische Deputation, sowie die Nachkommen der Helden, welche sich bei der Wiedereroberung Ofens ausgezeichnet haben. Die Messe wurde vom Kardinal-Primas v. Simor aus Gran unter Assistenz der Bischöfe celebrirt, in seiner von der Kanzel gehaltenen Rede wies der Kardinal-Primas auf die hohe Wichtigkeit des heute gefeierten Ereignisses für die ganze Christenheit hin und gedachte mit anerkennenden Worten der Nationen, die an der Wiedereroberung Ofens Theil genommen. Die militärischen Ehren bei der Feier wurden von mehreren Kompagnien des gemeinsammen Heeres und der Honvedarmee erwiesen. Die Feier schloß mit der Enthüllung der zur Erinnerung an die Rückeroberung gestifteten Gedenktafel.

Malta, 1. September. Der Kapitän eines heute hier eingetroffenen englischen Dampfers hat den Hafenbehörden angezeigt, daß er am 30. v. Mts. Nachmittags bei klarem Himmel und ruhiger See, 14 Meilen von der Nordspitze der Insel Galita (am Ostende der Küste von Algerien) entfernt, im Osten letztgedachter Insel einen feuerspeienden Berg in Thätigkeit gesehen und mehrere vulkanische Dämpfe ausströmende Erdöffnungen bemerkt habe, denjenigen ähnlich, die man beim Aetna wahrnehme.

Konstantinopel, 2. September. Der Sekretär der russischen Botschaft, Nekliudoff, hat sich gestern nach Sofia begeben, um den dortigen russischen diplomatischen Agenten Bogdanoff, der angeblich mit Urlaub abgereist ist, zu ersetzen.

Newyork, 1. September. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden in dem ganzen Küstengebiete von Urlabama an bis nach Newyork hin heftige Erderschütterungen wahrgenommen; am stärksten traten dieselben in Washington, Savannah, Richmond, Augusta und Raleigh auf. In Augusta wurden zehn verschiedene Erdstöße gezählt, in mehreren Städten verließ die Bevölkerung die Häuser und brachte die Nacht unter freiem Himmel zu. Von einem Verlust an Menschenleben wird in den bis jetzt vorliegenden Nachrichten nichts erwähnt.

New-York, 1. September. Weitere aus Charleston eingegangene Depeschen melden, daß die Stadt buchstäblich zum Trümmerhaufen geworden sei. Drei Stadtviertel müßten von Grund aus wieder aufgebaut werden. Die Bevölkerung verbleibe noch unter freiem Himmel. Die meisten bei dem Erdbeben Umgekommenen seien Neger; die Leichname lägen noch unbeerdigt auf der Straße. Eine telegraphische Verbindung sei nur theilweise wiederhergestellt worden. Es sei bis jetzt unmöglich, den erlittenen Schaden der Stadt zu schätzen. Von ähnlichem Schaden melden auch Berichte aus Nord- und Süd-Karolina, aus Nord- und Süd-Georgia.

Provinzial-Nachrichten.

Dt. Krone, 1. September. (Feuer.) Am vergangenen Sonntag Abend brannten in Rose drei Häuser, darunter das katholische Schulhaus nebst seinen Nebengebäuden nieder und es sind dadurch fünf Familien obdachlos geworden. Weil sämmtliche Gebäude mit Stroh gedeckt waren, konnte bei der anhaltenden Dürre nur wenig gerettet werden. Beim Retten sind mehrere Personen schwer verletzt worden, von denen besonders einer seinen Wunden erliegen dürfte. Das Feuer ist unzweifelhaft durch ruchlose Hand gelegt; als der That verdächtig ist ein junger Bursche verhaftet. Das Feuer entstand in einem Haufen Strauch, der dicht an einem Gesindehause der Frau Gutsbesitzer Grams lag. (Dt. Kroner-Ztg.)

Aus der Provinz Ostpreußen, 1. September. (Vatermord.) Ueber den im „Graud. Ges." erwähnten Vatermord in Gr. Schwentischken wird dem erwähnten Blatte zufolge noch folgendes Nähere bekannt: Der Besitzer Naujoks lebte mit seiner Familie in stetem Unfrieden und es kam öfters zu Schlägereien. Auch an dem Mordtage hatte aus irgend welchen Gründen ein heftiger Wortwechsel stattgefunden. N. hatte sich darauf zum Herrn Amtsvorsteher begeben, um sich bei demselben betreffs seines 17jährigen Sohnes F., der früher schon gegen den Willen seines Vaters das elterliche Haus verlassen hatte, Rath zu holen. Als er wieder nach Hause kam, fiel der unnatürliche Sohn über seinen Vater her und schlug unter dem Beistande seiner Mutter mit einem Stiefel so lange auf demselben ein, bis er todt war.

Elbing, 1. September. (Die Schifffahrt auf dem Oberl. Kanal) ist in Folge eines Durchbruchs geschlossen worden. Der Herr Wasserbau-Inspektor in Zölp hat auf eine Anfrage der Korporation der hiesigen Kaufmannschaft entgegnet, daß die Wiederherstellungsarbeiten mit aller Energie betrieben werden und voraussichtlich 10 Tage in Anspruch nehmen dürfen.

Stallupönen, 31. August. (Selbstmord.) Gestern Abend wurde von dem um 9 Uhr 18 Minuten von hier abgehenden Kourierzuge, dicht hinter der Stadt in der Nähe des Kirchhofs, ein augenscheinlich dem Handwerkerstande angehörender junger Mann überfahren. Die vollständige Zermalmung des Gesichtes und Kopfes, sowie der vom Körper abgetrennte linke Arm lassen ohne Zweifel ersehen, daß der Unglückliche, in dem man den 20jährigen Schmiedelehrling Klostereit von hier erkannte, sich absichtlich auf die Schienen gelegt und so den gewünschten Tod gefunden hat. Eine Aeußerung des K., als er sich Abends aus der Schmiede entfernte: „Heute bin ich zum letzten Male in der Werkstatt", bestätigt nur die Annahme eines Selbstmordes, als dessen Motive Lebensüberdruß und schlechte Familienverhältnisse genannt werden.

Lissa, 1. September. (Strafkammer.) Am 27. d. M. wurde der Arbeiter J. Starosta aus Posen wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß und der Barbier J. Rinkowski aus Görchen wegen Beleidigung des Kronprinzen zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Posen, 1. September. (Strafkammer.) Gestern wurde hier der Bäckermeister F. Lindner wegen Nahrungsmittelfälschung zu einer Geldstrafe von 300 M. bezw. 30 Tagen Haft verurtheilt. L. hatte zu dem für die Gerichtsgefangenen zu liefernden Brode außer dem Mehl gemahlene Semmel, sowie gemahlenes verschimmeltes Brod verwendet. Der Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängniß und 800 Mark Geldbuße beantragt.

Lokales.

Thorn, den 3. September 1886.

— (Der gestrige Sedantag) ist unter lebhafter Theilnahme der ganzen Bevölkerung gefeiert worden. Nachmittags gegen 2 Uhr wogte eine dichte Menschenmenge nach der Kulmer Esplanade, wo der Festzug Aufstellung nahm. Denselben bildeten der Kriegerverein, das Gewerk der Maurer, die Innungen der Schneider und der Schuhmacher und das Personal der Drewitz'schen Maschinen-Fabrik. Drei Musikkorps und mehrere Fahnen befanden sich im Zuge. Die Maurer hatten zum Theil ihre alterthümliche Tracht angelegt. Sehr vortheilhaft nahm sich das Personal der Drewitz'schen Fabrik aus, welches uniformirt war und zahlreiche Embleme, die Gattungen der einzelnen Fabrikate darstellend, trug. Um 2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und marschirte durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Ziegelei, überall von zahlreichen Zuschauern freudig begrüßt und von einer großen Menge begleitet. Die Bromberger Chaussee war vorher fürsorglich besprengt worden, was dazu diente, das Aufwallen des Staubes zu vermindern. Im Ziegelei-Park angelangt, nahm der Zug Aufstellung. Sodann hielt Herr Oberlehrer Beckherrn die Begrüßungsrede, welche die Bedeutung des Tages feierte und auf sämmtliche Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. In das Hoch, mit welchem die Rede schloß, fiel die festlich gestimmte Menge begeistert ein. Im Anschluß hieran wurde unter Begleitung der Musikkapellen die Nationalhymne gesungen. Nunmehr löste sich der Festzug auf und die einzelnen Korporationen vertheilten sich auf dem Festplatze. Das Leben, welches sich nun entfaltete, bot des Interessanten und Erhebenden genug und machte das Herz jedes Patrioten schneller schlagen. Für die Kinderwelt wurden allerlei Spiele veranstaltet, welche Herr Lehrer Zedler leitete. Eine Anzahl Turner vom hiesigen Turnverein zeigte unter Führung des bejahrten und dennoch jugendkräftigen Professors Herrn Böthke ihre Leistungsfähigkeit in der edlen Turnerei; die Produktionen wurden vom Publikum mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und fanden lebhafte Anerkennung. Im Laufe des Nachmittags trafen auch die hiesigen Reserve- und Landwehr-Offiziere in Uniform mit dem Bezirks-Kommandeur Herrn Oberstlieutenant Weide an der Spitze auf dem Festplatze ein, um sich an der Feier zu betheiligen. Gegen Abend wurde die an Spiel und Tanz sich erfreuende Festmenge noch durch zahlreiche Festgenossen verstärkt, so daß sie nach Tausenden zählte und das Fest den Charakter eines wirklichen Volksfestes annahm. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Festplatz durch unzählige Lampions erhellt. Auch das Denkmal Friedrichs des Großen war hervorragend geschmückt und fiel den Festtheilnehmern durch seine wirkungsvolle Beleuchtung ins Auge. Später wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welches prächtige Lichteffekte gewährte. Gegen 9 Uhr brachen die einzelnen Korporationen vom Festplatze auf, ohne daß indeß das Leben auf demselben dadurch verstummte. Das Personal der Drewitz'schen Fabrik begab sich nach dem „Goldenen Löwen" in Mocker, wo noch ein Tänzchen den Beschluß der Feier bildete. Der Kriegerverein marschirte unter Führung seines greisen Kommandeurs Herrn Krüger nach der Stadt und brachte die Fahne nach der Wohnung des Kommandeurs. Hier brachte Herr Krüger noch ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Verein für die Mühen, die der Festtag dem Kommandeur auferlegt, diesem durch ein Hoch dankte. Daß das patriotische Fest zur vollen Zufriedenheit aller Theilnehmer verlief, ist wohl zu einem großen Theile dem Fest-Komitee zu verdanken, dessen Anordnungen sich durchweg bewährten. Die Kosten des Festes

---

Jack einen Rausch, und Sir Frederik erbebte bei dem Gedanken an die Möglichkeit, daß sein Diener in berauschtem Zustande irgend eines der schrecklichen Geheimnisse ausplaudern und ihn wie sich selbst dem Henkerbeile überantworten könne.

Deshalb legte sich der Kapitän die Qual auf, die Abende in Gesellschaft seines Dieners zuzubringen.

In solchen Stunden ließ dann Jack, wenn der Weingenuß seine Sinne bereits umnebelt, Sir Frederik manch tiefen Blick in den Abgrund seiner Seele thun, und mit Schrecken gewann der Kapitän die Ueberzeugung, daß, im Falle sich auch nur der geringste Verdacht, den Mord an Lady Falkland begangen zu haben, auf den Indier lenken würde, dieser keinen Augenblick zögern werde, seinen Herrn ans Messer zu liefern.

Seitdem schloß Sir Frederik den gefährlichen Mitschuldigen in fieberhafter Angst vor der Gemeinschaft mit der übrigen Dienerschaft ab, ohne zu bedenken, daß gerade dieses seltsame Beginnen, wenn nicht Verdacht, so doch mindestens Befremden erregen mußte.

39. Kapitel.
Enthüllungen.

Die Untersuchung gegen den gefangenen Doktor Wardenthal wurde mit ganz besonderer Umsicht und Schärfe geführt, ohne daß es dem Untersuchungsrichter bis jetzt gelungen war, den Angeklagten zu einem Geständniß zu bringen.

Der Gerichts-Offizial Hellwald — dies war der Name des Untersuchungsrichters — ein schmächtiger, blasser, noch junger Mann, verzehrt von dem brennenden Ehrgeize, seinen Namen berühmt zu machen, hatte sich mit wahrem Heißhunger der Aufgabe unterzogen, den Schuldigen zu entlarven und der verdienten Strafe zu überantworten.

Für Doktor Hellwald war nämlich jeder Angeklagte auch ein Schuldiger, besonders, wenn es sich wie in diesem Falle, um einen Sensations-Prozeß handelte, der seinen — des Offizials — Namen in den weitesten Kreisen bekannt machen mußte. Er betrachtete es deshalb förmlich als eine persönliche Beleidigung, wenn irgend Einer aus dem Kreise seiner Kollegen oder Bekannten an der Schuld Joseph Wardenthal's zweifelte, er selbst sah in des armen Joseph Beharrlichkeit, mit der dieser seine Unschuld betheuerte, nur die Verstocktheit eines Verbrechers, der durch konsequentes Leugnen sich zu retten hofft. (Forts. folgt.)

sind durch freiwillige Beiträge reichlich gedeckt; die Einnahme soll sogar noch einen Ueberschuß ergeben haben.

Auch in Mocker hat die Sedanfeier einen glänzenden Verlauf genommen. Von früh Morgens ab prangte der Ort im Flaggenschmucke. Nachmittags wurde es auf den Straßen lebendig, viele Leute eilten nach dem alten Schulhause, um sich dem Festzuge anzuschließen oder ihn wenigstens anzusehen. Nach 2 Uhr setzte sich der Festzug, nachdem die Fahne des Schützenvereins in feierlicher Weise herbeigeholt worden, vom alten Schulhause aus in Bewegung. Voran marschirte die Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 und die Schützengilde, dann folgten die Schulen mit ihren Fahnen und die anderen Festgenossen. Unter den Klängen eines munteren Marsches ging der Zug zur Kulmsee'er Chaussee und an der Fabrik des Herrn Born vorbei nach dem Festplatze, dem Garten des „Wiener Café". Nachdem der Festzug aufgelöst war, entwickelte sich bald ein fröhliches Leben im Garten. Ein großes Garten-Konzert begann, das, aus 9 Theilen bestehend, mannigfache Abwechslung bot und bis spät in den Abend dauerte. Außer den Instrumental-Vorträgen der Pionierkapelle wurden noch Gesänge der Schüler und Männerchöre der Liedertafel geboten. Um 5 Uhr hielt Herr Hauptlehrer Schulz I die Festrede, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, in welches die Volksmenge mit Begeisterung einstimmte. Während des Konzerts arrangirten die Lehrer mit den Schülern Turnspiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Turnreigen pp. In besonderen Buden konnten die kleinen Leute „dem Glücke die Hand bieten" auf — Pfefferkuchen. Dazu kamen noch Scheibenschießen und Aufsteigen mehrerer Luftballons. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten glänzend erleuchtet. Der Besuch des Festes hatte sich inzwischen so gesteigert, daß im Garten ein förmliches Gedränge herrschte. Um ½9 Uhr Abends wurde ein großes Brillantfeuerwerk abgebrannt, das den Zuschauern manchen Ausruf der Bewunderung entlockte. Besonders schön gelangen die „Tannenbäume", das „eiserne Kreuz", das „Feuerrad" und der „Feuerregen", aus dem zuletzt die Inschrift „Mocker, Sedan" in Flammen hervorleuchtete. Der Schluß des wohlgelungenen Festes bildete Tanz, von welchem Mancher erst „recht früh" nach Hause zurückkehrte.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) Es wird nunmehr in die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses getreten, für welche Stv. Fehlauer referirt. 1. Beantwortung des Magistrats in Betreff des Ersuchens wegen Vorlage einer Geschichte der Testament- und Almosen-Haltung. Der Magistrat unterbreitet einen Bericht des weiland Bürgermeisters Körner über die Geschichte der Testament- und Almosen-Haltung, welcher verlesen wird. 2. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung des Statuts der städt. Wittwen- und Waisen-Kasse. Die wesentliche Abänderung, welche vom Herrn Minister vorgeschlagen wird, geht dahin, das Waisengeld nicht bis zum 18., sondern bis zum 15. Lebensjahre der Waise zu zahlen; dementsprechend wird auch die Zeit, während welcher der Beamte seinen Beitrag an die Kasse zu entrichten hat, gekürzt. Die Abänderungen werden genehmigt. 3. Antrag auf Genehmigung zur käuflichen Erwerbung einer von dem Grundstück Kulmer Vorstadt Nr. 165b zur Verbreiterung der Kulmer Chaussee abzutrennenden Parzelle von 58,36 Qum. für 50 Pf. pro Qum. Der Antrag wird angenommen. 4. Antrag auf Bewilligung einer Garantie für die Kosten des am 2. September cr. abzuhaltenden Sedanfestes mit 300 Mk. Die Versammlung genehmigte den Antrag ohne Debatte. 5. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 12 an den Händler G. Zemke bis 1. April 1888 für 270 Mk. jährlich. Der Zuschlag wird ertheilt. 6. Prolongation des Pachtvertrages mit August Farchmin über die ca. 2 Hect. große Kämpenparzelle vom 11. November 1886 bis dahin 1892 für 131 Mk. jährlich. Die Prolongation wird genehmigt. 7. Antrag auf Genehmigung der Bedingungen zur Verpachtung der Ländereien auf der Ziegelei-Kämpe und des Forstetablissements Smolnik vom 11. Novbr. 1886 ab auf 6 Jahre. Die Bedingungen werden nach dem Entwurf des Stadtraths Richter genehmigt. Die Pachtzeit wird einem Antrag des Ausschusses gemäß auf 12 Jahre verlängert. 8. Antrag auf Genehmigung zum Bau einer Scheune auf dem Hilfsförsteretablissement Ollek mit einem Kostenbetrage von 1100 Mk. — Stv. Feyerabendt fragt an, ob der Bau der Scheune bei Einrichtung des Etablissements nicht vorausgesehen werden konnte. — Stadtbaurath Rehberg verneint dies unter Hinweis darauf, daß Hilfsförstern keine Scheune gegeben werde. Der Bau der Scheune sei in diesem Falle durch besondere Gründe bedingt. — Der Antrag wird genehmigt. 9. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des städtischen Grundstücks Altstadt 400 an den Rentier S. Barnaß auf 3 Jahre vom 1. Oktbr. cr. ab für 350 Mk. jährlich. Der Zuschlag wird ertheilt. 10. Antrag auf Genehmigung zur Anlegung eines 24 Fuß breiten Weges von der Anschlußschanze an der Bromberger Chaussee nach der Fischerei-Vorstadt. — Stv. Uebrick befürwortet bei dieser Gelegenheit eine Tieferlegung des Weges vom sogen. „Pilz" bis zum Botanischen Wege. — Stadtbaurath Rehberg giebt die Zusicherung ab, daß die Bauverwaltung die Tieferlegung der Chaussee nicht aus dem Auge lassen werde. — Der Antrag wird angenommen. 11. Antrag auf Genehmigung der Petition an die Königliche Staatsregierung in Betreff der Nichtanwendung des § 1 des Gesetzes vom 15. Juli d. Js. auf die Stadt Thorn. — Der Antrag wird genehmigt. 12. Zuschlagsertheilung zum Verkauf des Weidenstrauchs in den Schlägen 10, 11 und 12 der Ziegelei-Kämpe (Schlag 10 an Th. Himmer für 690 Mark, Schlag 11 an J. Mondrzejewski für 840 Mark und Schlag 12 an R. Schröder für 1455 Mk.) Der Zuschlag wird ertheilt. 14. Genehmigung zum Verkauf des städtischen Grundstücks Neustadt Nr. 176/77 an den Meistbietenden Schlossermeister Till für 18 550 Mark. — Der Ausschuß beantragt, in Hinsicht auf die zur Zeit schlechten Konjunkturen das Haus nicht zu verkaufen sondern vorläufig, zu verpachten. — Stv. Cohn fürchtet, daß die Preise für Häuser noch mehr heruntergehen werden, welche Ansicht indeß Stv. Gieldzinski nicht theilt. — Der Magistratsantrag wird abgelehnt; gleichzeitig wird der Magistrat ersucht, zur Verpachtung des Hauses einen neuen Termin auszuschreiben. 15. Antrag auf Bewilligung einer Vergütigung von 30 Mk. an Dr. Brohm für die dem Archiv überwiesenen Schriftstücke 2c. Der Antrag wird angenommen. 16. Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn für das Jahr 1886 legt Referent zur Einsicht für die Mitglieder des Kollegiums auf den Tisch des Hauses aus. — Damit war die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung erschöpft. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

— (Die Handelskammer für den Kreis Thorn) hielt am 31. August cr. eine Sitzung ab. In derselben wurde Herr Stadtrath Kittler zur Theilnahme an der General-Versammlung des Westpreußischen Zentral-Gewerbevereins, welche am 4.—6. September in Danzig stattfindet, delegirt. Ferner wurde über die Uferbahn berathen. Der Magistrat hat die Abschrift eines Schreibens der Kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg übersandt, in welchem die Eisenbahnbehörde den Bau der Uferbahn davon abhängig macht, daß die Reinhaltung der ganzen Bahn seitens der Stadt bezw. der Handelskammer übernommen wird. Die Handelskammer erklärte sich hierzu bereit, will jedoch den Magistrat ersuchen, sich zur Reinhaltung des Platzes vor der Haltestelle zu verpflichten. Auch soll der Magistrat gebeten werden, den Herrn Stadtbaurath zu beauftragen, mit einer aus den Herren Dietrich und Rawitzki bestehenden Kommission über den Bau der Uferbahn zu verhandeln.

— (Manöverfreud' — Manöverleid), das ist das Thema, das in vielen Gegenden unseres Vaterlandes gegenwärtig behandelt wird. Die Herbstübungen der verschiedenen Armeekorps sind im Gange, und im Osten wie im Westen herrscht fröhliches, frisches, aber gleichwohl friedliches militärisches Leben. Es ist eine Freude für den Soldaten, die er um nichts anderes daran geben möchte, wenn er hinausrücken darf aus dem engen Dienste des Garnisonlebens, von Exerzierplatz und Wachposten, hinaus in Feld und Flur, Dorf und Wald, und wenn er mitthun darf bei der Kopie des ernsten Krieges. Zwar harrt seiner manch ein böser Moment, manche Strapaze, bei der es heißt, die Zähne auf einander beißen, und nicht „schlapp" werden; aber es ist doch eine Abwechslung in dem Einerlei des Alltagsdienstes, und Abends bei lustiger Unterhaltung mit den Kameraden, beim improvisirten Tänzchen und kleinen Schäkereien mit den Schönen des Dorfes, da wird Mühe und Schweiß leicht vergessen. Und in unserem Volke ist der Soldat überall herzlich willkommen. Der Landmann muß sich wohl selbst manche Bequemlichkeit versagen, wenn er Einquartierung bekommt, und es mag ihm zuweilen schwer ankommen, wenn er seiner Reputation eine gute Gans und etliche Fläschchen aus der hintersten Kellerecke opfern muß, aber schließlich freut er sich doch, wenn er sieht, wie die braven Jungen schnabuliren, und das Herz geht ihm auf bei der Erinnerung an die Zeit, da er selbst noch den „Kuhfuß" trug. „Prosit, Jungen! Wir trinken eine!" — Und wenn es dann zum Scheiden geht, da ist es oft, als ob man sich von langjährigen guten Freunden trennen müsse; und daß das schwer ist, weiß Jeder.

Es giebt zwar manch Manöverleid,
Doch größer ist Manöverfreud,
Drum laßt uns frisch marschieren!

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Im Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Thorn (Stationsort wird später angegeben werden), Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, Weichensteller, während der Probezeit eine Monatsremuneration von 67,50 Mk.; nach bestandener Prüfung ein Jahresgehalt von 810 Mk. und reglementsmäßiger Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung.

— (Vom Baden.) Bei der großen Hitze, welche seit längerer Zeit herrscht, sind unsere Bade-Anstalten stark in Anspruch genommen. So ein Bad gewährt in der That eine große Erquickung und ist eine Kräftigung des Körpers und der Gesundheit, vorausgesetzt, daß man in vernünftiger Weise badet und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht läßt. Namentlich die liebe Jugend mag sich immer wieder von Neuem sagen lassen, daß man nicht in erhitztem Zustande, nicht mit ganz vollem oder ganz leerem Magen baden soll. Daneben sind die beim Baden so beliebten Neckereien in hohem Grade verwerflich. Das Untertauchen schwächlicher Kinder seitens der stärkeren Genossen kann leicht böse Folgen haben und sollte niemals geduldet werden.

— (Der gestrige Viehmarkt) war mit 60 Pferden, 200 Rindern, 15 Kälbern, und 380 Schweinen, darunter 30 fette, beschickt. Bezahlt wurde 35—36 Mk., für bessere Qualität 37—38 Mk. pro Zentner Fleischgewicht. Der Markt war gut besucht und die Kauflust eine rege.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Junge Hühner zu 80 Pf. bis 1,10 Mk. pro Paar, alte 1,20 Mk. pro Stück, Enten 1,60 bis 2 Mk. pro Paar, Heu und Stroh je 2,50 Mk. pro Zentner, Butter 80 Pf. bis 1,10 Mk. pro Pfund, Eier 50 Pf. pro Mandel, Kartoffeln 1,20 Mk. pro Zentner, Gurken 10—30 Pf. pro Mandel, Mohrrüben 3 Bund 10 Pf., grüne Bohnen 5—7 Pf. und Wachsbohnen 5—10 Pf. pro Pfund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Pflaumen 5—10 Pf., Aepfel und Birnen 10 Pf. pro Pfund; Fische: Karauschen 30 Pf. und Schleie 60 Pf. pro Pfund; Krebse: kleine 60 Pf. bis 1 Mk., große 3 Mk. pro Schock.

— (Feuer.) Auf der Okroczyner Kämpe (unterhalb Gurske) brannte vorgestern Abend das Gehöft des Gastwirths Huse total nieder. Huse, der in der Westpreußischen Feuer-Sozietät nur gering versichert war, erleidet bedeutenden Schaden.

— (Diebstahl und Selbstmordversuch.) Die der Polizeibehörde als liederliche Dirne bekannte unverehelichte Maria Golembiewska stahl gestern bei Gelegenheit des Bettelns einem Dienstmädchen ein wollenes Tuch. Als sie sich entdeckt sah, warf sie das gestohlene Tuch in die in der altstädtischen Mühle befindliche Retirade und ergriff die Flucht. Sie wurde aber von Gasarbeitern festgehalten und verhaftet. In der Arrestzelle suchte sich die Golembiewska das Leben zu nehmen, indem sie sich mittelst eines zerbrochenen Brillenglases die Pulsader durchschnitt. Die revidirenden Beamten fanden sie im Blute schwimmend vor. Nachdem die Wunde verbunden, wurde die Schwerverletzte auf ärztliche Anordnung nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

— (Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt. — Zwei Schänkerinnen, die sich in einem bereits auf Polizeistunde gesetzten Restaurationslokale unangemeldet aufhielten, sind verhaftet worden.

Kleine Mittheilungen.

Wien. (Eisenbahnunglück.) Bei Mödling hat am Sonntag-Abend ein Eisenbahnzusammenstoß stattgefunden, bei welchem, so weit bis jetzt festgestellt, 7 Personen getödtet und 22 schwer verwundet wurden. — Dem „Berl. Börs.-K." wird darüber telegraphirt: „Seit dem Ringtheaterbrand herrschte hier keine derartige Panik wie gestern Abend und heute Nacht, infolge Zusammenstoßens zweier Lokalzüge der Südbahn auf der frequentirtesten Strecke Mödling zwischen Wien und Baden. Der Zugführer übersah das Blocksignal, überhörte den Alarmruf und fuhr mit voller Kraft in den Lokalzug auf demselben Geleise. Durch den Zusammenstoß wurden die drei letzten Waggons III. Klasse zertrümmert, die über einander kollerten, einer in den anderen gerathend. Ein gräßliches Jammergeschrei ertönte; das Rettungswerk ist sehr mühevoll, bis jetzt sind 16 Schwerverwundete, unzählbare Leichtverwundete und 5 Todte gezählt. Die Verunglückten gehören zumeist den besseren Ständen an. Viele Personen retteten sich durch Herausspringen, wobei einige die Böschung hinabkollerten. Die Verwirrung am Unglücksort war unbeschreiblich. Bei Fackelschein wurden die Verunglückten herausgezogen, verbunden nnd in's Spital überführt. Das Verschulden trifft ausschließlich den Zugführer Trenka. Die Verletzungen bestehen durchweg in Schenkelbrüchen und inneren Blutungen. Der Zugführer ist verhaftet. Die Bahnhöfe Mödling, Wien und Baden waren der Schauplatz furchtbarer Schreckensscenen. Das Publikum verlebte die peinvollsten Stunden, da der Zugverkehr nach beiden Richtungen bis 12½ Uhr Morgens sistirt und die Bahnämter Privat-Depeschen nicht expedirten. Ueberdies cirkulirten übertriebene Gerüchte über die Dimension der Katastrophe. Der Triester Kourierzug ging statt 7 Uhr Abends erst um 12¾ ab. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet."

Paris. (Zur Geschichte der Tournure.) Endlich! Endlich! so schreibt man der „Voss. Ztg.", wird der Hinterhöcker — auch Sattelkissen, Schneefang, historischer Roman u. s. w. genannt — überwunden. Derselbe ist in einer tiefgehenden Umgestaltung begriffen; es geht gleichzeitig bergauf und bergab mit ihm. Er hat sich nach hinten etwas verkleinert, um sich dafür auf beiden Seiten auszudehnen. Vom Gürtel ab steht er nicht mehr wagrecht oder bergab, sondern strebt kühn nach oben. Die nach neuer Mode gekleidete Pariserin erscheint daher jetzt mit einem hinten dicken und nach vorn sich verjüngenden Wulst um die Hüften, oder vielmehr die Brust, denn der Gürtel ist hoch angebracht. Man sieht ihn nicht, denn, wie gesagt, der Wulst strebt aufwärts, während der faltenreiche Schoß dann fast senkrecht von ihm abfällt. Die Brust — und dies ist das Unheilvolle der Mode — ist außerordentlich geschnürt, so daß der Oberkörper wie ein dünner Stamm aus dem mit der Wulst abschließenden Untersatz herausragt. Die Aermel sind weit, aber nicht sehr bauschig, dabei eng am Einsatz und am Knöchel. Die Haare werden von hinten aufwärts gezogen, um auf dem Hinterkopf ein Gebäude zu bilden, welches die Form der phrygischen Mütze hat. Die Stirne wird ganz von den gekräuselten Hundelöckchen bedeckt. Wird ein Hut beliebt, so läßt derselbe besagte phrygische Mütze frei, dehnt sich dafür aber genügsam nach vorn aus, um einen ordentlichen Schirm über Hundelöckchen und Augen zu spannen. Breitet sich diese unsinnige neueste Mode aus, dann werden manche Mädchen sich durch Schnüren Krankheit und frühzeitigen Tod holen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. September.

	1./9. 86	3./9. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	196—60	196—30
Warschau 8 Tage	196—45	196—05
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . .	100—65	100—60
Poln. Pfandbriefe 5%	61—60	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	57	57
Westpreuß. Pfandbriefe 3½% . . .	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	101—90
Oesterreichische Banknoten	161—70	161—35
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	156—75	154—50
April-Mai	167—50	165—50
loko in Newyork	88	88
Roggen: loko	130	129
Septemb.-Oktob.	131	130—25
Novemb.-Dezemb.	132—50	131—25
April-Mai	136—50	135—50
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	42—60	42—91
April-Mai	44—10	44—40
Spiritus: loko	39—60	39—30
Septemb.-Oktober	39—40	39—40
Novemb.-Dezemb.	40—20	40—20
April-Mai	41—50	41—50

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 2. September. Getreidebörse. Wetter: Prachtvoll bei heißer Temperatur Wind: Nordwest

Weizen Die Zufuhr war heute nicht bedeutend, dennoch war der Verkauf schwer und sind die besseren Qualitäten von Transit-Weizen eher etwas schlechter bezahlt, wogegen die geringeren Sorten unverändert waren. Auch inländische Weizen sind meistens etwas billiger begeben Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 130pfd. 145 M, hellbunt 129 30pfd 149 M., 127pfd und 129pfd. 150 M.. 130 1pfd. 151 M, glasig 134pfd 151 M, hochbunt 134 5pfd. 153 M, fein hochbunt 135pfd 155 M, weiß 131pfd 154 M., Sommer- 120pfd. 136 M., 132pfd 152 M., alt hellbunt 125pfd 150 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 127pfd. 133 50 M., hellbunt feucht Geruch 122pfd 134 M., hellbunt besetzt 125 6pfd. 132 M., gut bunt 129pfd. 136 M, hellbunt 126 7pfd. 136 M, 128pfd 137 M., 130pfd. 138 M., glasig 129 30 und 131pfd 138 M, hochbunt 132 3pfd. 141 M per Tonne. Für russischen zum Transit blauspitzig 131pfd. 129 M., rothbunt 125 127 8pfd 132 M., bunt 126 und 128pfd. 133 M., 126pfd. 134 M per Tonne. Termine Sept.-Oktober 137 M. bez, Okt.-Novbr. 137, 137 50 M. bez, April-Mai 143 M. bez. Regulirungspreis 136 M.

Roggen erzielte in inländischer Waare gestrige Preise, welche man am Schluß der Börse nicht mehr bewilligen wollte. Transitwaare flauer. Bezahlt ist für inländischen 125pfd., 126pfd. und 129pfd. 113 M., für poln. zum Transit 128pfd. 91 M Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 114 50 M. Br., 114 M. Gd., transit 92 M. bez., Oktober-Nov. inländisch 115 M. bez., April-Mai transit 96 50 M. bez Regulirungspreis inländ 113 M., unterpolnisch 92 M., transit 91 M Gekündigt sind 150 Tonnen.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 3. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	763.6	+ 28.0	S^2	0	
	10hp	762.6	+ 19.3	S^1	0	
3.	6ha	761.7	+ 15.1	SE^1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. September. 0.00 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (11. nach Trinitatis), den 5. September 1886.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vor- und Nachmittags Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs (Kirchenvisitation)

Beichte und Abendmahl nach der Predigt.

Nachmittags kein Gottesdienst.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Nachmittags 4 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in der Lage, trotz der in der letzten Zeit höher gegangenen Caffeepreise und der noch allmählig zu erwartenden Steigerung unserer geehrten Kundschaft noch zu bisherigen Preisen bekannt ff. Qualitäten liefern zu können.

Nächstdem empfehlen:

ff. Brodraffinade in Broden	**pr. Pfd.**	**30 Pf.**
„ gem. Raffinade bei 5 Pfd.	**„ „**	**27 „**
„ Weizengries „ 3	**„ „**	**17 „**
„ Reisgries „ 3	**„ „**	**17 „**
pa. Kartoffelmehl „ 3	**„ „**	**13 „**

div. Tafelreissorten von 15—30 Pf., bei 3 Pfd. entsprechend **billiger.**

Rosinen, Corinthen	**pr. Pfd.**	**35 Pf.**
Sultaninen	**„ „**	**45 „**
Cichorien	**„ 3 Pack**	**40 „**

Sämmtliche **Caffee-Surrogate** und **Sparcaffees billigst.**
ff. Chocoladen und **Suppenmehle, Chocoladen-Tafeln** und **Krümmeln, Dessert-Chocoladen, Cacaos,** desgl. **div. Biscuitssorten** von **60—200 Pf.**
ff. Wiener Waffeln, trocken und gefüllt, **russisches Gebäck.**
Schwedische Zündhölzer bei **5 Pack 45 Pf.**

Rotterdammer Caffee-Rösterei u. Lagerei

Thorn, Neustadt 257.

Oeffentliche Ladung.

Die nachbenannten Ersatzreservisten I. Klasse:

1. **Gustav Adolph Jahnke,** am 2. April 1858 in Plywaczewo geboren, zuletzt aufhaltsam in Neu-Schönsee,
2. **Nicolaus Zacharek,** am 9. Dezember 1858 in Gr. Orsichau geboren, zuletzt aufhaltsam in Orzechowko,
3. **Franz Pawelski,** am 13. Oktbr. 1858 in Nielub geboren, zuletzt aufhaltsam in Schönsee,

werden beschuldigt, als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 22. September 1886
Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht hier, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 21. Mai 1886.

Roszyk
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

Bekanntmachung.

Das bisherige Forst-Etablissement Smolnik nebst ca. 60 Morgen Acker und Wiesenland, 1/4 Meile von der Stadt Thorn entfernt, an der Niederungs-Chaussee gelegen, soll vom 11. Novbr. d. J. ab auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin
auf den 20. September cr.
Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen sind in unserem Bureau I einzusehen, auch können selbige gegen Erstattung der Kopialien zugesandt werden.

Der Hilfsförster Schliewert in Smolnik ist angewiesen, die zur Verpachtung kommenden Gebäude und Ländereien auf Verlangen vorzuzeigen.

Thorn, den 26. August 1886.

Der Magistrat.

Ein Billard

in gutem Zustande, 7 1/2 Fuß von Bande zu Bande lang, 4 Fuß breit, Platte von Schieferstein, mahagoni Holz, 12 Billardstöcke, 3 Kugeln von Elfenbein, 62 mm. Durchmesser, und eine Schreibtafel von Stein mit Uhr ist für 300 Mk. zum Verkauf. Auskunft beim

Rentmeister **Kortowicz**
in Pluskowenz bei Culmsee.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** und **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Echte **Haarlemer Hyacinthen, Tulpen** und **Crocus-Zwiebeln** sind eingetroffen.

Samenhandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Beste oberschlesische

Würfelkohlen

zu Heizzwecken

offeriren billigst franko Waggon sowie franko Haus.

Gebr. Pichert
Schloßstr. 303/6.



Der freihändige Verkauf **schöner, wollreicher, starker, sprungfähiger**

Rambouillet-Böcke

hat begonnen.

H. Wegner
Ostaszewo per Thorn.

Chemische
Handschuh-Wasch-Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glacee 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski
Handschuhmacher u. Bandagist.
Culmerstr. 433.

Unentbehrlich bei engen Wohnräumen.

Neuestes Patent-Bett-Sopha,

ein- und zweischläfrig,

ist in 1/2 Minute in ein bequemes Bett mit kompletten Sprungfeder-Matratzen zu verwandeln,

ohne das Bett von der Wand abrücken zu müssen.

Ebenso einschläfrige, verstellbare **Lehnstühle** mit Betteinrichtung.

Reelle Arbeit, Garantie für absolute Haltbarkeit.

Illustrirte Preis-Kourante gratis und franko.

Versandt nach außerhalb in guter Leinwandverpackung.

R. Jaeckel's Patent-Möbel-Fabrik

alleiniger Fabrikant,
Berlin SW., Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstraße.

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Für Möbelhändler, Tapezierer, Tischlermeister etc.

halten wir unsere Fabrik und Lager guter, solide gearbeiteter Möbel bestens empfohlen. Zimmereinrichtungen in nußbaum, mahagoni, eichen und schwarz in moderner Ausführung zu Preisen, wie solche von keiner Konkurrenz erreicht.

Berliner Möbelbazar,

Berlin, Rossstrasse 1.

Auch übernehmen wir Privat-Ausstattungen, Hoteleinrichtungen 2c. zu Engrospreisen.

Einzelne Gegenstände werden an Privatleute nur verkauft, wenn die betr. Herrschaften sich auf eine Empfehlung eines dortigen Möbelhändlers, Tischlermeisters oder Tapezierers schriftlich berufen können.

Versandt per Nachnahme.

Mit dem heutigen Tage finden die Verkäufe in meinen Geschäftsräumen

zu billigen aber streng festen Preisen

statt.

Thorn, den 1. September 1886.

Herrmann Seelig

84. Breitestrasse 84.

„Wie lässt sich das Wetter vorausbestimmen!“

Einzig nur durch den **„Hygrometer“,** nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf,** Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

210 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs
und unter dem
Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à	30 000	=	30 000 M.
1 à	20 000	=	20 000 „
1 à	15 000	=	15 000 „
1 à	10 000	=	10 000 „
3 à	5 000	=	15 000 „
10 à	2 000	=	20 000 „
20 à	1 000	=	20 000 „
20 à	600	=	12 000 „
30 à	400	=	12 000 „
35 à	300	=	10 500 „
50 à	200	=	10 000 „
90 à	150	=	13 500 „
100 à	120	=	12 000 „
100 à	100	=	10 000 „
200 à	40	=	8 000 „
800 à	20	=	16 000 „
1 000 à	10	=	10 000 „
1 200 à	5	=	6 000 „
25 000 Gew.		=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.			300 000 M.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Der Bau eines Stalles auf dem Schuletablissement Leibitsch soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu steht Termin auf
Montag den 6. August
Nachmittags 5 Uhr
im Saale des Herrn **Miesler**-Leibitsch an. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Schulvorstand.

Schützengarten.

Donnerstag d. 9., Freitag d. 10. u. Sonnabend d. 11. Septbr.

humoristische

Soirée

der

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Herren **Eyle, Platt, Hoffmann, Locke, Frische, Maass** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf. in den Cigarrengeschäften der Herren **P. Honozynski** und **F. Duszynski,** Breitestraße.

Jeden Abend neues Programm.

Es finden **unwiderruflich** nur diese drei Soirén statt.

Täglich frische
ung. Weintrauben

bei **A. Mazurkiewicz.**

2000 Stück Caffeesäcke

empfiehlt **billigst** zur bevorstehenden Kartoffelernte.

Rotterdammer Caffee-Rösterei und Lagerei
Thorn, Neustadt 257.

Pappeln

zu kaufen gesucht.

Heinrich Tilk
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Eine Amme

sucht Miethsfr. **Hoffmann,** Bäckerstr. 246.

Gesucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. Oktober cr.

ein Lehrling

für's Comptoir mit tüchtigen Schulkenntnissen versehen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Die von dem Herrn Reg.-Baumeister Klingelhöffer in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 113** innehabende **Wohnung** ist vom 1. Oktober cr. ab, in Folge Versetzung, zu vermiethen.

G. Soppart, Gerechtestraße 95.

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

---

1 Wohnung, II. Etage, v. 1. Oktober, und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

---

1 m. Z. z. v. Neust, Markt 147/48, I.

Die Belletage
verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowe.**

Gerechtestr. 118 sind Wohnungen zu vermiethen.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446/47 II.

Hoch-Parterre,

befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

J. Keil, Butterstraße 91.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. Heiligegeiststraße 175, part.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	—	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.